

Weihnachten 2021

Einführung

Liebe Gemeinde! / Es ist Weihnachten. / Guten Morgen! / Herzlich willkommen!
Aber vor allem: Herzlichen Glückwunsch!
Glückwunsch? Wozu?
Liebe Gemeinde! Wir feiern den Geburtstag aller Geburtstage.
Wir feiern Weihnachten. Wir feiern das Leben.
Das neue Leben, das ganz neue, das Leben Gottes.
Vielfältig zeigt es sich, begegnet uns.
Ganz besonders ist es erschienen in Jesus von Nazareth.
Nicht nur damals, dabei ist es nicht geblieben.
Heute, hier, feiern ja auch wir mit ihm, der lebt, seinen Geburtstag.
Er lädt ein, jede und jeden persönlich.
Niemand ist ausgeschlossen.



Predigt (Jesaja 9,1-6; Lukas 2,1-14)

Weihnachten – das ist der lebendigste Geburtstag, den es gibt. Denn normalerweise sind ja auch Geburtstage vergänglich, sterblich, werden bald vergessen, verschwinden schließlich spurlos.

Wie ist es möglich! So lange schon hat der Geburtstag Jesu standgehalten, und wie wird er gefeiert, weltweit, auch in diesem Jahr! Und so viel Zukunft hat er noch vor sich, das ist gar keine Frage.

Dabei gehört Jesus doch zu denen, die zu kurz gekommen sind. Ihm waren nur wenige Jahre vergönnt. Und wie wurde ihm auch in dieser kurzen Zeitspanne das Leben schwer gemacht. Trotzdem ist er immer noch gegenwärtig, wird wieder und wieder Zeitgenosse im Leben so vieler Menschen. Seine Lebensgestalten von der Wiege bis zum Kreuz sind unverwüstlich, werden gegenwärtig – jetzt gehören auch wir wieder zu denen, die sich über ihn als Neugeborenen wundern und freuen.

Trotzdem: Wer Jesus ist, das wurde bisher nur annäherungsweise begriffen und ausgeschöpft. Von Weihnachten zu Weihnachten, von Ostern zu Ostern wird immer deutlicher, dass Gott mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnt (Kol 1,19; 2,9).

Wie andere Geschöpfe auf unserer Erde sind auch wir Menschen ganz davon bestimmt, dass wir Wesen in Zeit und Raum sind. Da ist Jesus keine Ausnahme. Aber er verkörpert ganz und gar eine Sehnsucht, die sich auch in uns regt. Sie legt uns nahe: Zeit und Raum – das ist nicht alles. Und auch Zeit und Raum verstehen sich nicht von selbst. Sie sind uns gegeben, und auch sie selbst haben empfangen, dass es sie gibt. Sie sind umfassen, getragen, und wir in ihnen. Unsere Erde und das Weltall gehören zu einem viel größeren



Zusammenhang. Aber den können wir allenfalls erahnen – nie wirklich erklären, nie ganz erfassen.

Und deswegen geht diese Botschaft von Jesus aus, nein, mehr noch, er lebt sie, ganz tief und ganz neu: Du, Mensch, bist viel mehr als das, was von dir wahrgenommen, verstanden und gewusst werden kann. Auch Jesus hat erfahren, schon als kleines Kind und vorher im Leib seiner Mutter: Wie jeder Mensch bist du mehr, viel mehr als das, was du oder andere von dir wissen. Für uns alle gilt: Wer ihr – du und er und sie – wer ihr seid: Das muss und das möchte sich noch zeigen – viel wunderbarer, als ihr euch vorstellen könnt. Nur diese Eine weiß darum, nur sie kann es zum Vorschein bringen: Liebe, ewige Liebe. Das möchte sie auch, und sie wird es tun. Wie sie, die ewige Liebe, dich sieht und den Menschen überhaupt – wie wird es dich überraschen, wenn dir

das aufgeht – wirklich, ganz und gar! Schon jetzt kannst du dir sagen – im Zwiegespräch mit ihr, der ewigen Liebe: „So nahe, wie du mir bist, so nahe bin ich mir nie. Deswegen kann ich auch nicht begreifen, wie du mich verstehst und gernhast. Aber ich werde mich noch so über mich freuen, wie du dich über mich freust! Und es fängt schon an, und immer mehr soll es zunehmen, dass ich deine Freude teile – auch deine Freude über mich.“

Aber dieses Glück, dieser Glanz – so viele auf unserer Erde sind davon so weit entfernt! Eine Freundin hat Weihnachtssterne verschickt, aber nicht in strahlendem Gold oder in glitzerndem Silber. Grau-bunt, das sind für sie die Farben des Jahres 2021. Und so kommen auch ihre Sterne daher, der Stern von Bethlehem ebenfalls. Sie schreibt dazu: „Leichtigkeit und Schwere, Himmel, Erde, Mensch – diese Grundeinstellung ... ist in mir, übers Jahr, über die Jahre: Fest auf dieser Erde, in dieser Erde. Trotz allem, trotz Krankheit, Klimawandel, Kriegen, Flucht, Flut, Dürren – gibt sie Halt, erlebe ich guten Boden, Garten, Humus, Blumen, Wachstum, Erde – geerdet.“ Und zum Schluss wünscht sie ihren Leserinnen und Lesern: „Fühlt euch beseelt, umarmt und habt große Wünsche für das Neue Jahr.“

Das hat mir gutgetan. Aber dabei braucht es ja nicht zu bleiben. Deswegen wiederhole ich diesen Schlusssatz gern noch einmal für jede und jeden hier, für euch alle: „Fühlt euch beseelt, umarmt und habt große Wünsche für das Neue Jahr.“

Ja, Lichtblicke – gelegentlich gibt es die, und wir sollten es uns nicht nehmen lassen, sie als Gesandte zu verstehen – Gesandte der Freude, der großen Freude Gottes. Hier sollen „alle Enden der Erde“ ihr Zuhause finden. ‚Das Heil unseres Gottes sehen‘ (Jes 52,10) – das wird ihre Heimat sein“.

Heimat und Weihnacht – diese beiden Wörter haben viel gemeinsam. Sie passen zueinander, klingen zusammen wie zwei Heiligabend-Glocken in der Winternacht.

Heimat ist ein Wort mit sechs Buchstaben. Beinahe alle, bis auf einen, fünf davon finden sich auch in dem Wort, das von denselben Lauten bestimmt ist, die so vielversprechend sind: „ei“ und „a“. Dieses Wort, Weihnachten, hat elf Buchstaben – fast die Hälfte, die bessere Hälfte, teilt es mit Heimat. Eine Melodie am Ende eines Weihnachtslieds endet mit zwei

Rufen, die so vielversprechend sind, „ei“ und „a“. Sie tun sich zusammen, und klingen dann so: „Eia“

(Singen:) „Eia wär'n wir da. Eia wär'n wir da“

Wir können das jetzt zusammen erklingen lassen, aber nur die Melodie, wir summen sie: ...

Zum Ausklang unserer Weihnachtsbetrachtung kann dieses Summen dann ein Kehrsvers sein für zwei Sätze aus Psalm 96, die ich vorsinge. Sie gehören zum ersten Zwischengesang der Eucharistie in der Heiligen Nacht:

(Summen:) ...

„Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke /
es brause das Meer und was es erfüllt.“

(Summen:) ...

„Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst. /
Jubeln sollen alle Bäume des Waldes“ (Ps 96, 11-12)

(Summen:) ...



Zum Friedensgruß

Schöne Namen voller Ermutigung hat Jesaja, der Prophet, in einer Vision empfangen. Daran erinnerten sich Christen in der Frühzeit unseres Glaubens.

Und sie erkannten ihren Meister wieder – Jesus von Nazareth, den Sohn Marias – in diesen beglückenden Namen:

„Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens“ (Jes 9,5).

Schlusswort

Wie viele christliche Gemeinschaften, kleine und große, haben sich wie wir hier auf unserer ganzen Erde zum Geburtsfest Jesu getroffen! Sie sind zum Kind in der Krippe gegangen, haben dabei den Raum, in dem sie zusammenkamen, als das Zuhause ihres Glaubens erfahren, als einen Kraftort für ihre Lebenswege. Auch wir geben hier Botschaften der Heiligen Schrift weiter, an Weihnachten wird von Menschen erzählt, die der Glanz des Allerhöchsten umstrahlt, vom Engel, und alle hören, was er sagt, lassen es sich sagen:

„Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr“ (Lk 2,1-11).

Dass diese und die anderen Heilsbotschaften des christlichen Glaubens lebendig blieben – dazu schließen wir uns den Vielen an, die ihren Beitrag schon geleistet haben. Sein Wert ist unermesslich, ist verzeichnet im Buch des Lebens.

Der Segen am Schluss umfasst dankbar all das Gute der Vergangenheit, lässt es aufleben – damit wir uns neu überzeugen lassen: Wir haben allen Grund, unsern Weg fortzusetzen, zuversichtlich und erwartungsvoll.

Heinz-Georg Surmund